Das Gleichnis vom Samariter

Autor(en): **Wagner, Alfons**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **56 (1948)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-973159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Solothurn A. Z. Nº 19 - 13. Mai 1948 56. Jahrgang

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Das Gleichnis vom Samariter

Es liegt mir am Herzen, heute ein Gleichnis aus der Bibel als Thema meiner Betrachtung zu verwenden. Es ist die Geschichte vom barmherzigen Samariter, denn ich glaube, wir alle haben diese Mahnung zu jeder Stunde im Leben nötiger als je. Ihr wisst, worauf die Geschichte basiert. Ein Gesetzeskundiger wollte Jesu prüfen und stellte an ihn die Frage, was er tun müsse, um das ewige Leben zu erwerben. Und Jesu bestätigte ihm auf seine wissende Antwort: «Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem Herzen und mit deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften und mit deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst!» Und als der Wissbegierige weiter wissen wollte, wer sein Nächster sei, da sagte Jesus zu ihm: «Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber. Die zogen ihn aus und schlugen ihn, gingen davon und liessen ihn halbtot liegen. Zufällig aber ging jene Strasse ein Priester hinab, und er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levite an den Ort, sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der unterwegs war, kam in seine Nähe, und als er ihn sah, hatte er mit ihm Erbarmen und trat hinzu, verband seine Wunden, indem er auf dieselben Oel und Wein goss, hob ihn auf sein Tier, brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Und am folgenden Tage nahm er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirt und sagte: «Pflege ihn, und was du noch mehr aufwenden wirst, will ich dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.» — «Welcher von diesen Dreien, dünkt dich, sei der Nächste dessen gewesen, der den Räubern in die Hände gefallen war?» Er aber sagte: «Der, welcher ihm Barmherzigkeit erwiesen hat.» Da sprach Jesus zu ihm: «Gehe hin, tue desgleichen!»

Unendlich viel gütige Weisheit liegt für uns alle in diesen Worten, wenn wir sie richtig verstehen und ihnen nachleben wollen. Wir alle sind mehr oder weniger sündhafte Egoisten geworden, die nur an sich selbst und an das eigene Wohlergehen denken. Wir können oft an Leid und Not vorübergehen, ohne uns umzusehen, ja, das Gewissen ist bei vielen so abgestumpft, dass es sie nicht einmal mehr an ihre ureigensten Christenpflichten mahnt. Unsere Mienen sind Larven geworden, und wir kennen kein Erbarmen mehr. Das ist der Anfang von der Verödung unseres Gemütslebens, der Beginn der Hohlheit der Seele, der Trägheit des Herzens, die sich über eigene Anliegen nicht mehr zu erheben vermögen. Es ist der Weg zum Abgrund, zur Gefühllosigkeit und Verhärtung, die nur zum Bösen führen kann. Jesus kam kurze Zeit zu uns, um uns das wahre Leben zu lehren, und ach, die wenigsten haben davon Notiz genommen. Habt ihr es gelesen, oben, was er sagte? Zwei gingen achtlos am Geschlagenen und Verwundeten vorüber, der unter Schmerzen seufzte, der nach Hilfe rief. Und erst der dritte, der Samariter, der Erbarmer, hielt an, stieg ab von seinem Esel und labte den Unglücklichen, auch wenn er ihm fremd war. Er verband seine Wunden und trug ihn in die Herberge und liess Geld zurück, damit er weiter gepflegt werde, bis er wiederkomme, um dann den Rest für die gute Tat zu begleichen. Der Samariter ist Jesu, der es uns anheimstellt, für den Kranken, Schwachen und Leidenden besorgt zu sein. Er liess die zwei Denare zurück, auf dass wir sie für den Armen verwenden. Tun wir es? Erfüllen wir diese einfachste Pflicht am Nächsten? Er führt uns so manche Gelegenheit zu, in der wir uns als Samariter bewähren können. Tun wir es immer? Und tun wir es ohne Unterschied an Freunden und Feinden, an Eigenen und Fremden? Er will uns zu Helfern machen an den bedrängten und geplagten Mitmenschen, und er will wiederkommen, wenn wir unsere Samariterpflicht erfüllt haben. Er liess uns sein Gleichnis da als Denare, als Geld, damit wir damit am andern eine Mission erfüllen, die er uns, wie der Samariter, dann bezahlen will, wenn er wiederkommt. Und er kommt wieder, liebe Freunde, er kommt, sei es auch nur am letzten Tag. Er wird uns fragen, ob wir seinen Willen erfüllt haben, und uns danken, wenn wir freudig ja sagen können. Erst wenn wir einmal sterben müssen, wird diese Frage an uns gestellt: Was hast du gemacht mit den zwei Denaren? Hast du sie für den Bruder, die Schwester verwendet oder hast du deine Pflicht ob deiner Eigenliebe vergessen und nur für dich gesorgt? Das wird die Bilanz sein für unser Gutestun oder unsere gleichgültigen Unterlassungen. Wir haben die Pfunde bekommen. Er hat uns den Weg gewiesen. An uns ist es, zu beweisen, ob wir den Ruf vernommen und das Gleichnis verstanden haben. Leer und schuldbewusst werden wir dastehen, wenn wir ohne Blick für den andern, ohne Samariterdienst durch das Leben gingen und nur für uns und unser Wohlergehen gesorgt haben.

Alfons Wagner.

Offizielle Mitteilungen
Communications officielles

Schweizerisches Rotes Kreuz - Croix-Rouge suisse

Im Laufe der Woche.

3. Mai 1948. Heute erhalten wir den Bericht, dass am 25. April neun Italienerkinder mit Augenverletzungen eingereist sind. Acht davon sind im Hôpital ophtalmique in Lausanne und eines in der Universitätsaugenklinik in Zürich untergebracht. Vier dieser Kinder sind bereits operiert worden; bei einem Buben ist die Operation besonders gut gelungen, so dass er auf einem Auge schon wieder gut sehen kann.

Am 26. April 1948 sind die acht letzten kriegsverstümmelten Ungarkinder ausgereist. Somit ist die Aktion für Ungarn beendet. Im ganzen sind 75 Buben mit Prothesen versehen worden.

Ausreise in Basel von 73 Kindern nach Ludwigshafen und 445 Kindern in die russische Zone — Randgebiete von Berlin — in einem Kinderzug der Kinderhilfe.

4. Mai 1948. Radiosendung Glückskette Basel für die Werbung von Blutspendern und Geld für unseren Blutspendedienst.

5. Mai 1948. Gestern und heute bestanden 17 junge Schwestern das Diplomexamen in der Rotkreuzpflegerinnenschule Lindenhof in Bern.

Hörspiel von anderthalb Stunden über Henri Dunant, Landessender Beromünster.

6. Mai 1948. Am 4., 5. und 6. Mai fand die neunte Tagung des Beratenden Ausschusses für Pflegewesen der Liga der Rotkreuz-Gesell-